

Bericht

HANDwerksZEUG: Workshop „Traut euch was – Veränderung als Chance“

Samstag, 28. Februar 2028 im Diözesanbüro

Leitung: Angela Ruhr und Regina Koser

Unter dem Titel „Traut euch was – Veränderung als Chance“ kamen Mitglieder der Kolpingsfamilien Bingen-Büdesheim, Pohlheim, Darmstadt-Arheilgen, Ober-Roden, Neu-Isenburg Zentral, Nieder-Roden und Mühlheim zu einem inspirierenden Workshop zusammen. Man kann auch sagen: Die Kolpingsfamilien aus dem Bistum Mainz waren von Süd nach Nord und von Ost nach West gut vertreten.

Gleich zu Beginn wurde deutlich: Veränderungen prägen unsere Zeit – in Kirche, Gesellschaft und in den Kolpingsfamilien. „Die Frage ist nicht, ob Veränderung kommt. Die Frage ist: Wie gehen wir damit um?“ – so lautete der Leitgedanke des Nachmittages. Ziel des Workshops war es, die eigene Situation bewusst wahrzunehmen, Veränderung neu einzuordnen und konkrete Schritte zur aktiven Gestaltung zu entwickeln.

Dass Veränderung kein modernes Phänomen ist, zeigte der Blick in die Bibel. Anhand der Erzählung vom Auszug aus Ägypten im Buch Exodus wurde deutlich, wie existenziell und zugleich hoffnungsvoll Veränderungsprozesse sein können. In einer lebendigen Nacherzählung von Angela Ruhr, stellvertretende Diözesanvorsitzende, wurde spürbar: Aufbruch bedeutet Unsicherheit, Mut und Vertrauen zugleich.

In einer persönlichen Zuordnung fragten sich die Teilnehmenden: Wer bin ich in dieser Geschichte? Gott – der Impulsgeber? Mose – die verantwortungstragende Person? Der Pharao – der am Bestehenden festhält? Die Ägypter – für die alles gut läuft? Oder die Israeliten – hoffend und zugleich ängstlich?

Der Austausch machte deutlich, wie unterschiedlich Veränderung erlebt wird – und wie wichtig es ist, diese Wahrnehmungen zunächst stehen zu lassen, ohne sie vorschnell zu bewerten.

„Aufstehen und Bewegen“ hieß es anschließend in der Vorstellungsrunde und Standortbestimmung. Mit der Raum-Methode positionierten sich die Teilnehmenden im langen Flur des Diözesanbüros zu Fragen wie: Woher komme ich heute? Wie bin ich hier – motiviert, müde, skeptisch, neugierig? Wie groß ist meine Kolpingsfamilie? Sind wir bereits Teil einer neuen Pfarrei im Pastoralraum? Ist die Pfarrgründung in Sicht und sind wir als Kolpingsfamilie eingebunden?

In der Aufstellung zur aktuellen Situation wurde bewusst hingeschaut: Was überrascht uns? Wo zeigt sich bereits Veränderung? Wo spüren wir Spannungen? Statt Diskussion stand zunächst das Wahrnehmen im Mittelpunkt – ein wichtiger Schritt, um Klarheit zu gewinnen.

Im anschließenden Impuls zum „Kreis des Einflusses“ wurde deutlich, wie viel Energie oft in Dinge fließt, die nicht veränderbar sind. Veränderung beginnt dort, wo Verantwortung übernommen wird. Die zentrale Frage lautete: Was liegt wirklich in unserem Einflussbereich – und wo reden wir mehr, als dass wir handeln?

Der Übergang zum Komfortzonen-Modell zeigte: Veränderung bedeutet nicht, sofort alles auf den Kopf zu stellen. Doch sie fordert dazu heraus, die eigene Komfortzone bewusst zu erweitern. Die Teilnehmenden reflektierten: Wo steht unsere Kolpingsfamilie gerade – eher bequem oder eher überfordert? Was wäre ein gesunder nächster Lernschritt?

Für neue Motivation sorgte ein weiterer besonderer Impuls: die Vorstellung, Adolph Kolping würde plötzlich zu uns jetzt in den Raum kommen. „Eines will er nicht hören: Jammern“, hieß es augenzwinkernd. Stattdessen sammelten die Teilnehmenden mit Stolz, was in ihren Kolpingsfamilien gut gelingt – ein stärkender Perspektivwechsel. Im Kreativteil wurden dazu bunte, mit Visionen gestaltete „Wahlplakate“ entworfen.

Mit Blick in die Zukunft kam schließlich noch die „Wunschfee“ ins Spiel. Der gedankliche Sprung führte drei Jahre nach vorne: 2028 steht die eigene Kolpingsfamilie gut da. Wie sieht sie aus? Was ist gewachsen? Welche Angebote sind entstanden?

Anschließend wurde ehrlich gefragt: Was steht diesem Bild im Weg? Und was davon liegt tatsächlich in unserem Einflussbereich? So wurden Visionen und konkrete Handlungsmöglichkeiten miteinander verknüpft.

Nun wurde der Bogen wieder zurück zur Exodus-Geschichte geschlagen: Der Weg in die Freiheit war kein leichter – aber er lohnte sich. In einem persönlichen Blitzlicht formulierten die Teilnehmenden jeweils einen konkreten Schritt, den sie gehen wollen. „Wo stehen wir gerade – noch in Ägypten, am Meer oder schon in der Wüste?“

Der Workshop machte deutlich: Veränderung ist herausfordernd. Doch wer sich ihr stellt, Verantwortung übernimmt und gemeinsam Schritte wagt, kann sie als echte Chance begreifen – ganz im Sinne Adolph Kolping.

Angela Ruhr wies zudem auf das Projekt „Begleitung und Beratung von Kolpingsfamilien“ hin. Da jede Kolpingsfamilie anders ist, gibt es keine „Allgemeinlösung“. Um tragfähig zu sein, wird das Konzept individuell auf die jeweilige Kolpingsfamilie und ihr Umfeld angepasst. Alle Kolpingsfamilien können sich jederzeit an das Diözesanbüro wenden.

In der Feedback-Runde wurde deutlich, wie richtig und wichtig das Format HANDwerksZEUG für die Kolpingsfamilien ist. Die Teilnehmenden zeigten sich mit Inhalten, Moderation, Leitung und Atmosphäre mehr als zufrieden und wünschen sich eine Fortsetzung.